

**Eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe  
Industriegeschichte  
mit dem Stadtarchiv Dresden**

**Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990**

# **VEB Robotron-Meßelektronik „Otto Schön“ Dresden**

**Ein Betrieb des VEB Kombinat Robotron**

## **Anlage 5.5.1.**

**Rundfunkindustrie in Dresden  
Radio Mende und  
Funkwerk Dresden**

**Radio Mende**

**Autor: Waldemar Ueberfuhr**

**Fassung: März 2007**

## Abriss der Geschichte des Unternehmens Hermann Mende/Radio Mende

Im Jahre 1923 gründeten Hermann Mende und Rudolf Müller im Dresdner Norden, Dresden-N-15 auf der Planitzstraße (heute: Meschwitzstraße) eine Fabrik für elektrotechnische Artikel mit einer Kunststoffverarbeitung (Bakelit).

Die Firma wird am 1. November 1923 in das Handelsregister der Stadt Dresden als Radio H. Mende & Co GmbH mit Firmensitz in Dresden eingetragen.

Bald folgten ein Detektor – Empfänger und die ersten Röhrenradios.

Von der Dresdener Fa. Koch und Sterzel, dem späteren Trafo und Röntgenwerk, wechselt 1925 Ullrich Günther zu Mende und wird technischer Direktor und am Unternehmen beteiligt. Unter seiner Leitung erfolgt die Geräteentwicklung ab den Gerätetypen E 45. Von 1927 bis etwa Mitte der 30er Jahre tragen viele Geräte der Fa. H. Mende den Zusatz „System Günther“.

System Günther bedeutet „Audioempfänger mit gleichbleibender Dämpfung“, wofür Ullrich Günther am 16.02.1924 das Patent DRP 414018 erhielt. Dies brachte ihm für jeden verkauften Radioempfänger mit diesem Zusatz 10 RM Provision ein. Günther entwickelte auch einen Tonabnehmer zur nachträglichen Montage, mit Stahl-nadel und integrierten Lautstärkereglern für die Abtastung der 78er Schellackplatten, auch die elektrodynamischen Lautsprecher wurden nach dem System Günther im Werk gefertigt. Das [Bild](#) zeigt einen solchen Nadelabtaster.

Die unter der Leitung von Ullrich Günther entwickelten Geräte waren sehr erfolgreich, bis 1929 kommen ca. 20 Typen von Rundfunkempfängern auf den Markt, bestückt mit Röhren der RE-Typen. Stellvertretend für die ausgereiften Entwicklungen seien der Einkreis-Empfänger [TYP A](#), der Zwei-Kreis-Geradeaus-Empfänger [TYP B](#) und der Sechs-Kreis-Superhet-Empfänger [TYP C](#) genannt, deren konstruktiver Aufbau beim Typ B und C bestimmend bleiben sollte.

Der spätere Geschäftsführer Martin Mende wird 1925 Verkaufsleiter in der Firma seines Onkels.

1925 wird als Absatzorganisation die „Magnaphon Radio GmbH“ gegründet, die auch die Patente von Ullrich Günther übernimmt.

1932 übernimmt Mende die Radioproduktion von Koch und Sterzel.

Im Jahr 1934 wird der Kurz/Langwellen-Super Mende 1934 W und G mit der hohen Zwischenfrequenz von 1664 kHz für den Export in alle Welt auf den Markt gebracht. Aufgrund der sehr guten Empfangseigenschaften (Trennschärfe und Empfindlichkeit) wird es im Absatz ein erfolgreiches Gerät.

Die Fertigungsstückzahlen steigen 1925 von 2.000 Geräten auf 1928 von 46.000 Geräten an. 1931 wurde die Marke von 100.000 mit 111.000 Geräten überschritten um 1937 die Marke von 200.000 Stück zu erreichen.

Damit wurden in diesem Betrieb seit seiner Gründung bis zum 21.10.1937 der millionste Rundfunkempfänger hergestellt. Radio-Mende ist nun der größte Rundfunkgerätehersteller in Deutschland. In der Hochsaison der Produktion die von etwa September bis März des Jahres lief, wurden bis zu 2.200 Geräte täglich hergestellt. Damit ist 1938 jedes Dritte in Deutschland hergestellte Radio von Mende.

Dies war nur durch technisch weit fortgeschrittene Fließbandarbeit und einem Akkordsystem möglich.

In den 30er Jahren wurde im Werk die Fabrikation für Pressstoffgehäuse aufgebaut, die nach 1945 ein eigener Betrieb wurde und in Obercunnersdorf (OL) als „Mende Mechanik Plastik GmbH“ bis 1969 (?) unter Leitung eines Verwandten von Martin Mende existierte und durch die Radiobausätze „Hobby“ und „Pitty“ bekannt wurde.

Zum außerordentlichen Erfolg trug wesentlich die offensive Absatzstrategie unter dem Werbeslogan „Wer Musik liebt, wählt Mende“ bei, siehe [Bild 1](#)

Die Betriebsgründer H. Mende und R. Müller starben 1939 bzw. 1941, Martin Mende war bis zu seiner Inhaftierung am 8. Mai 1945 Betriebsführer.

Mit der Entwicklung der E-Röhren 1937 und der Bereitstellung für die Radioindustrie wurde eine neue Zeit in der Rundfunkindustrie eingeläutet.

Einheitlicher 8-poliger Sockel, 6,3 V Heizung, Ausführung als Verbundröhren (Hexode + Triode = ECH 11, HF-Pentode + Duodiode = EBF 11, NF-Triode + NF-Endpentode = ECL 11), Vorstufenröhren als Stahlmantelröhren mit Steuergitteranschluß im Sockel anstatt bisher am Glaskolben oben, Verwendung als Röhren für KFZ- Akkubetrieb (6 V, 12 V), sowie die nachfolgenden Ausführungen als U-Typen waren die zukunftsweisenden Eigenschaften.. Für die Autoradios wurden die Wechselrichter WR 39, WR49 und der UNI WR entwickelt und gefertigt.

Eine weitere Neuerung war die Einführung von Drucktasten. Damit konnte erstmalig der Radiobetreiber sich 6 Sender programmieren und durch Tastendruck abrufen, so wie es heute mit den Senderspeicher gemacht wird.

Diese Radios waren die Typen 216 WDK, 240 WDK, 300 DK, 330 WDK und der 400 WDK. Auch tragbare Batteriegeräte mit den neuentwickelten D-Röhren wie der Typ 202 B und 250 B kamen auf den Markt.

Der Betrieb Radio- Mende war während des 2. Weltkrieges wichtiger Hersteller von militärischen Geräten wie Funkgeräte oder Bombenzünder für die Wehrmacht und beteiligte sich an der Demontage der in Frankreich ansässigen Teilbetriebe des Phillipskonzerns, deren Geräte und Einrichtungen in Rochlitz , Limbach-Oberfrohna und Medingen für spätere Verwendung eingelagert wurden.

Mit der Besetzung und Verwaltung durch die Rote Armee endet die Geschichte der Fa. Radio-Mende im Mai 1945 in Dresden.

Martin Mende geht nach Westdeutschland und Ullrich Günther in die USA.

In der Zeit seit Betriebsgründung 1923 bis 1945 wurden insgesamt 221 Typen an Radioempfängern vom Detektor bis zum Super hergestellt, deren Darstellung im Rahmen dieser Arbeit zu weit führen würde. Für Interessierte sei auf die umfangreiche Gerätesammlung in den Technischen Sammlungen der Stadt Dresden oder an das Rundfunkmuseum Fürth verwiesen.

Das Firmenlogo war anfänglich nur auf dem Typschild neben dem Schriftzug H. Mende & Co ein Dreieck mit einem stilisierten M siehe [Bild 2](#) und [Bild 3](#), welches verschiedentlich als Dreikantklemme gedeutet wird. Später wurde auf der Frontseite der Schriftzug „MENDE“ angebracht, wiederum mit dem stilisierten M siehe [Bild 4](#) beim MS 245.

In den 30 er Jahren wurde das endgültige Logo in Form des langgestreckten und abgerundeten M im Bakelitfrontrahmen zwischen Skala und Lautsprecher angebracht oder im Frontrahmen des Lautsprechers- siehe [Bild 5](#) des E 45, [Bild 6](#) des MS 216 W, [Bild 7](#) des MS 192 W, auf den jeweiligen Rückwänden wurde das folgende [Markenzeichen](#) angebracht.